

Leitfaden zum Forschungstagebuch im Rahmen des Forschungsproseminars „Zur Praxis der empirischen Sozial- und Kommunikationsforschung I & II“

Hilfsmittel gegen das Vergessen

Einerseits ist das Forschungstagebuch ein Hilfsmittel gegen das Vergessen. Im Verlauf einer Forschungsarbeit, die fast ein Jahr in Anspruch nehmen wird, ist es unerlässlich, einen Überblick über die gesichtete Literatur zu haben, Rückmeldungen von Personen, die um Hilfe angegangen wurden, festzuhalten und Wege, die sich als Sackgassen herausgestellt haben, so zu markieren, dass sie nicht von Neuem beschritten werden.

Entwicklungsprozess reflektieren

Andererseits dienen Forschungstagebücher dazu, den Entwicklungsprozess, den man selber und als Team durchmacht, zu reflektieren. Ein Forschungstagebuch ist also auch eine Dokumentation von persönlichen Wertvorstellungen, Sichtweisen, Interessen und Konflikten, Reaktionen, die man erlebt und erleidet. Auch der Werdegang von ersten Ideen, Gefühlen und Ahnungen hin zu Fragestellungen, die wiederum Fragen und Probleme aufwerfen, ist an sich ein Teil der Forschungsarbeit, der als solcher dokumentiert werden sollte.

Pool von Ideen für spätere Forschungen

Schliesslich kann ein Forschungstagebuch auch ein Pool von Ideen für spätere Forschungen werden – sei es, in dem man Fragen und Themenkomplexe skizziert, die „den Rahmen der vorliegenden Arbeit sprengen würden“, oder interessante Literaturhinweise notiert, die für die vorliegende Arbeit nicht relevant sind, aber durchaus „später“ nützlich sein könnten.

Rolle des Forschungstagebuchs im Forschungsproseminar

Im Rahmen des Forschungsproseminars dient das Forschungstagebuch dazu, zum einen den Suchprozess und die Leistungen der Studierenden zu dokumentieren und zum anderen, die Identifikation von Problemen der Forschungsteams zu erleichtern, so dass gezielt Hilfestellungen geben werden können.

Inhaltliche Vorschläge

Die untenstehenden Punkte können in den Forschungstagebüchern berücksichtigt werden. Forschungstagebücher sind aber naturgemäss (auch) etwas Persönliches, und das darf und soll zum Tragen kommen.

1. Theoretisches zur Entwicklung der Fragestellung

- a. Ideen, Interessensgebiete
- b. Brainstormings
- c. Eingrenzungen, Formulierungen von Fragestellungen und eventuellen Hypothesen

2. Methodische Fragen

- a. Reflexion der Methodenwahl
- b. Zugang zu Informationen/Quellen/Feld
- c. Kontaktaufnahmen, „Feldrapporte“

3. Literatur

- a. Rapporte über getätigte Recherchen
- b. Berichte über die gesichtete Literatur
- c. Kurzzusammenfassungen der gelesenen/bearbeiteten Literatur
- d. Zitate, die man für die Arbeit verwenden kann
- e. Bibliographische Angaben

4. Reflexion der Teamarbeit

- a. Kurzprotokolle von Besprechungen
- b. Arbeitsteilungen festhalten
- c. Schwierigkeiten und Erfolgserlebnisse der Teamarbeit

=> Das Forschungstagebuch wird am Ende des Herbstsemesters abgegeben.